

ROSWITHA WINDE-PAULS

„Es fasziniert mich, die Möglichkeiten des Porzellans auszureizen“

Christine Otto



Eine reduzierte Formensprache fasziniert die Keramikerin Roswitha Winde-Pauls. „Schlichte, zum Teil recht strenge Gefäßformen aus Porzellan“, mit diesen Worten beschreibt sie selbst ihre Arbeiten.

Die Unikate aus Porzellan von Winde-Pauls sah ich zum ersten Mal im Mai 2011 auf dem Frechener Töpfermarkt. Die dünnwandigen und dennoch kraftvollen Arbeiten aus Porzellan, die überwiegend eine minimierte Gefäßstandfläche aufweisen, beeindruckten nicht nur mich. Auch viele Besucher des Marktes verweilten länger vor ihrem Stand. Schnell vermittelte die Keramikerin aber, dass ihre Werke nicht nur besonders schön anzusehen sind, sondern auch funktionsfähig.

Roswitha Winde-Pauls wurde 1973 in Magdeburg geboren. Sie studierte von 1992 bis 1998 Amerikanistik mit Kunstgeschichte und Buchwissenschaft in den Nebenfächern an der Johannes Gutenberg Universität Mainz. Bereits parallel zu ihrem Magisterstudium begann sie 1996 ihr Studium der Freien Bildenden Kunst mit dem Schwerpunkt Keramik ebenfalls an der Johannes Gutenberg Universität Mainz bei Professor Volker Ellwanger. Sie schloss das Studium im Jahre 2000 mit ihrem Diplom ab.

Ein Jahr nach ihrem Abschluss war sie von 2001 bis 2004 Stipendiatin der Dr. Hans-Hoch-Stiftung in der Stadttöpferei Neumünster. Vor neun Jahren richtete die Keramikerin ihr eigenes Atelier auf Gut Wotersen im Südosten Schleswig-Holsteins ein, in dem sie auch heute noch arbeitet.

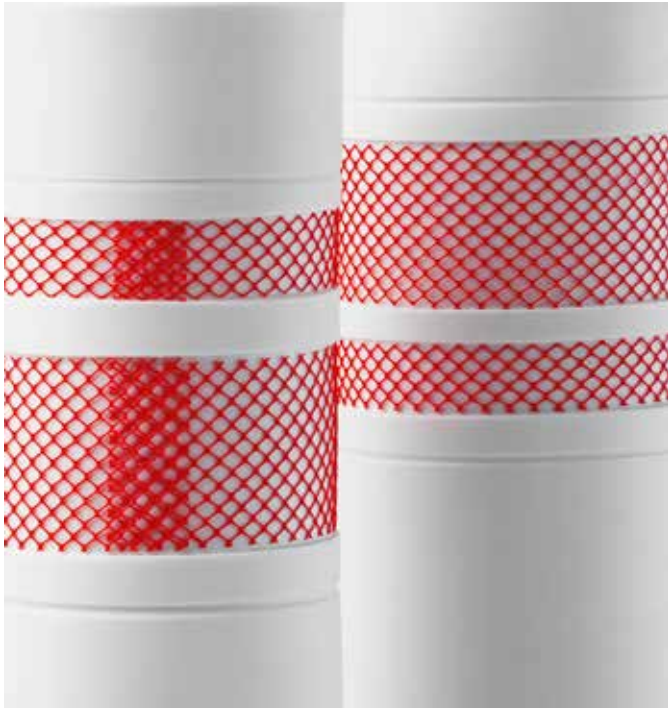
oben **Zylindergefäße**, H 13 / 6,8cm Ø 18,5 / 25,5 cm, 2013

rechte Seite

links **Zylindervase mit Kunststoffnetz**, H 39–41cm, Ø 8–8,5 cm, 2013

rechts **Zylindervase mit Silikonband**, H 40 / 41,5 cm, Ø 8cm, 2013

Ihrem Magisterstudium der Amerikanistik hat es Roswitha Winde-Pauls zu verdanken, dass sie zur Keramik kam. Während eines Studiumsaufenthalts in Mississippi war sie für zwei Semester Gaststudentin im Fachbereich Kunst mit den Schwerpunkten Keramik und Zeichnen. Frau Winde-Pauls erinnert sich noch gut an diese Zeit: „Amerikaner haben eine wunderbare Gabe andere zu begeistern. So kam ich sehr gut motiviert wieder zurück nach Deutschland und habe dann endlich beschlossen, mich für das Studium der Freien Bildenden Kunst mit dem Schwerpunkt Keramik zu bewerben.“



Inspirationen für diese wunderbaren hauchdünnen Porzellangefäße sucht und erhält Roswitha Winde-Pauls überwiegend in der Natur.

Im Vordiplom entdeckte die Keramikerin das Material Porzellan für sich. Genauer gesagt Limoges-Porzellan. Bis heute ist sie diesem Medium treu geblieben – „der helle weiße, feine Scherben“ fasziniert sie, so Winde-Pauls, und nur mit diesem Material kann sie ihre Gestaltungsideen in Form bringen. Und dies gelingt ihr auf beeindruckende Weise. Ihre Schalen, Vasen und Becher fallen nicht nur durch ihre vollendete Form auf, sondern sie haben auch alle eine Gebrauchsfunktion. Dies ist der Keramikerin besonders wichtig. „Ich finde es gut, wenn man die Arbeiten auch benutzt, sie in den Alltag mit einbezieht. Dadurch entsteht eine größere Nähe zwischen dem Objekt und dem Besitzer.“

Das kühle Weiß des Materials und die schlichte, klare Formgebung der Keramiken ergänzen sich perfekt. Doch bevor die dünnwandigen Gefäße aus dem Ofen kommen, hat jedes Stück mehrere Arbeitsschritte durchlaufen. Nach der Formgebung auf der Drehscheibe und einigen Trocknungsprozessen erfolgt zunächst die Oberflächengestaltung: Rillen werden in den Scherben eingearbeitet, damit Silberfäden oder Silikonbänder ihren Platz auf der Arbeit finden, andere Gefäße erhalten einen Auftrag von Wachs. Die nicht bedeckten Stellen werden anschließend mit einem feuchten Schwamm ausgewaschen. Dadurch entstehen Porzellanarbeiten mit unterschiedlich dicken Wand-



Ihre Schalen, Vasen und Becher fallen nicht nur durch ihre vollendete Form auf, sondern sie haben auch alle eine Gebrauchsfunktion. Dies ist der Keramikerin besonders wichtig. „Ich finde es gut, wenn man die Arbeiten auch benutzt, sie in den Alltag mit einbezieht. Dadurch entsteht eine größere Nähe zwischen dem Objekt und dem Besitzer.“

stärken. Manche Werke erhalten dezente farbliche Akzente, indem Winde-Pauls mit zarten Pinselstrichen farbige Engoben aufträgt.

Erst wenn die Gestaltungen der Oberflächen abgeschlossen sind, erfolgt der Schrühbrand bei 1000°C. Nach diesem ersten Brennvorgang glasiert die Keramikerin einige Arbeiten. Es folgt der Glattbrand bei 1300°C reduzierend im Gasofen. Und selbst danach bearbeitet Roswitha Winde-Pauls ihre Werke noch weiter: So schleift sie einzelne Arbeiten, andere erhalten noch eine abschließende Gestaltung mit nicht-keramischen Materialien.

Inspirationen für diese wunderbaren hauchdünnen Porzel-

langefäße sucht und erhält Roswitha Winde-Pauls überwiegend in der Natur.

Es entstanden im Rahmen einer Thementausstellung Vasen mit dem Titel „Flipper“. An die Silhouette eines ins Wasser springenden Fisches erinnert jedes einzelne Stück. Gerne präsentiert die Keramikerin diese Gefäße als Gruppe. Von 20 Zentimetern bis zu einer Höhe von 38 Zentimetern fertigt sie diese Arbeiten an. So dünn wie möglich sind sie hergestellt, um eine hohe Leichtigkeit darzustellen. Und dennoch sind auch diese Gefäße bei aller Schönheit vor allem eins: benutzbar.

Die Werkgruppe „Tornado“ zeichnet sich nicht nur durch die Höhe und die klare Form aus, sondern bei diesen Arbeiten sind die Standflächen besonders minimiert. Die Gefäßform erinnert an das Zentrum eines Wirbelsturms. Schaut man in diese bis zu 48 Zentimeter hohen Vasen, wird der Blick durch einen breiten Trichter zum Gefäßboden gesaugt. Auch bei diesen Stücken formt die Keramikerin das Material hauchdünn aus, und man ist umso mehr darüber erstaunt, wie standfest diese Werke aus Porzellan sind.

Neben den geringen Standflächen sind die aufwändigen und außergewöhnlichen Oberflächengestaltungen vieler ihrer Arbeiten ebenfalls ein herausstechendes Merkmal in Roswitha Winde-Pauls Oeuvre und verleiht ihm seinen unverwechselbaren Wiedererkennungswert.

Besonders reizvoll findet die Keramikerin die Kombination von Porzellan mit nicht-keramischen Materialien. Der Scherben des Limoges-Porzellans bietet der Keramikerin eine helle und neutrale Basis, auf der sie ihre Leidenschaft des Materialmixes verwirklichen kann.

Feinste Silberfäden unterstützen seit Anfang 2012 die edle Wirkung der wunderbaren Porzellanarbeiten. Diese Silberfäden, die Winde-Pauls nach dem letzten Brand um ihre Arbeiten wickelt, wecken die Assoziation von dünnen Bleistiftlinien.

unten Gefäßgruppe „Flipper“, H 20–38 cm, Ø 9,5-20cm, 2011

rechte Seite „Tornado“, H 30 cm, Ø 29,5cm, 2009





Fotos – Bernd Perlbach

Um diese Wirkung perfekt erzielen zu können, dreht die Keramikerin zuvor mit größter Sorgfalt Rillen in die Rohlinge, in die die Silberfäden eingefügt werden.

Besonders bei den bis zu 41 Zentimetern hohen und mit einem Durchmesser von bis zu 8,5 Zentimeter breiten Zylindervasen nutzt Winde-Pauls die außergewöhnliche Feinheit des Scherbens in Kombination mit anderen Werkstoffen zur Gestaltung der Gefäßoberflächen. Gerade als Schülerin von einem der Meister der Glasuren, Professor Volker Ellwanger, war es für Roswitha Winde-Pauls ein Schritt in die eigene Richtung, nicht-keramische Materialien in ihr Werk aufzunehmen. Seit dem Sommer 2013 erhalten ihre zylinderförmigen Gefäße ihre Vollendung durch rote Silikonbänder oder durch rote Kunststoffnetze.

Und dennoch ist auch die keramische Farbgebung aus ihrem Gesamtwerk nicht völlig verschwunden. Häufig sieht man rote Engobenstriche, die anfangs noch als zarte und willkürliche Linien auf den Gefäßkörpern verlaufen, mit der Zeit aber von Roswitha Winde-Pauls strukturierter eingesetzt werden. Die Farbe Rot sieht die Keramikerin als Kontrast zum weißen Scherben, trotzdem lenkt das Rot nicht von der Form ab, sondern unterstützt diese noch. Gerade an diesen Arbeiten kann man die intuitive Gestaltung der Oberflächen nachvollziehen, die der Keramikerin bei der Entstehung der jeweiligen Arbeit auf der Drehscheibe freies Spiel lässt.

Allein die Tatsache, dass Roswitha Winde-Pauls ihre ästhetischen Werke aus Porzellan bis zu über 40 Zentimetern Höhe und bis zu 30 Zentimetern im Durchmesser dreht, beweist ihre

technische Könnerschaft. Porzellan wird oft als das wunderbarste keramische Material beschrieben. Gleichzeitig gilt es als die am schwierigsten zu verarbeitende Masse. Der Umgang mit Porzellan verlangt von der Formgebung bis hin zum Brand eine besondere Sorgfalt und vor allem handwerkliches Können. Für die Keramikerin liegt sicher genau darin der eigentliche Reiz, mit diesem Material arbeiten zu wollen, das so viele faszinierende Eigenschaften besitzt. „Im Vergleich zu Ton muss man vorsichtiger und konzentrierter drehen, die Masse langsamer trocknen lassen. Beim Brennen wird Porzellan etwas weich und verformt sich „gern“, es ist leider recht tückisch.“

Anlässlich der Ausstellung „Ein Fest für die Sinne“ im Oktober 2013 im Museum Eckernförde präsentierten drei dänische und drei deutsche Keramikerinnen ein Essgeschirr für 24 Personen für ein ausgewähltes Menü. Eine der deutschen Keramikerinnen, die die Präsentation mitgestaltet hat, ist Roswitha Winde-Pauls.

Das Thema war vorgegeben: Geschirr. Obwohl doch eigentlich der Schwerpunkt der Keramikerin auf Gefäßunikaten liegt, stellte sie sich dieser Herausforderung, und siehe da: „Durch diese Ausstellung bin ich diesem Thema doch sehr viel offener gegenüber geworden.“

Dürfen wir nun auch auf dem Frechener Töpfermarkt am 17. und 18. Mai Geschirr erwarten? Wir sind alle gespannt!

Christine Otto ist Kustodin im KERAMION, Frechen. Seit 2006 ist das KERAMION Veranstalter des Frechener Töpfermarktes und seit 2007 führt Christine Otto die Organisation des Marktes durch.

Roswitha Winde-Pauls wurde 1973 in Burg bei Magdeburg geboren. Von 1992 bis 1998 studierte sie Amerikanistik (Magister) mit Kunstgeschichte und Buchwissenschaft in den Nebenfächern an der Johannes Gutenberg Universität in Mainz und parallel dazu ab 1996 Freie Bildende Kunst mit dem Schwerpunkt Keramik bei Prof. Volker Ellwanger (Diplom). Nach einem Volontariat bei der Arnoldschen Verlagsanstalt in Stuttgart war sie von 2001 bis 2004 Stipendiatin der Dr. Hans Hoch Stiftung in der Stadttöpferei in Neumünster. 2004 eröffnete sie ihr eigenes Atelier auf Gut Wotersen, Schleswig-Holstein. Seit 2001 nimmt sie regelmäßig an Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland teil.

ROSWITHA WINDE-PAULS PORZELLANDESIGN

Gut Wotersen 12
D-21514 Wotersen
Tel.: +49 (0) 4158-890379
www.winde-pauls.de
roswitha@winde-pauls.de

